

06.09. Anreise

Am Sonntag, den 04.09.2016 starteten wir (Team 1) am späten Nachmittag mit einem Abschiedskomitee zum Frankfurter Flughafen. Unsere erste Hürde mussten wir beim Gepäck einchecken meistern. Mit zu viel Übergepäck mussten die Koffer etwas umgepackt werden, sodass wir möglichst viel von unseren Mitbringsel, Schulungsmaterialien und zusätzlichen Projektutensilien mitnehmen konnten. Es ist uns viel zu schwergefallen, etwas zu Hause zu lassen. Die weitere Flugreise nach Entebbe verlief problemlos mit einem Zwischenstopp in Addis Abeba. Nach einer langen Nacht im Flugzeug kamen wir endlich mittags in Uganda an.



Zu Beginn erwartete uns erst einmal eine lange Schlange beim Auschecken. Nach etwa einer Stunde konnten wir gespannt mit unserem Visum die Koffer in Empfang nehmen. Jetzt fehlte nur noch unser Extragepäck, welches wir bereits eine Woche vor Abflug bei einer Spedition in Deutschland aufgegeben hatten. Nach einigen Telefonaten stellte sich heraus, dass es nicht möglich ist, wie geplant das Extragepäck für das Notfallmanagementprojekt direkt mitzunehmen. Jacob, unser

Fahrer versicherte uns jedoch, dass wir das Extragepäck in den nächsten Tagen abholen können, denn es muss zu Beginn erst alles vom Zoll überprüft werden.

So machten wir uns enttäuscht, aber mit viel Hoffnung mit zwei Autos auf den Weg nach Bugema. Die Fahrt durch Kampala war höchst spannend und erlebnisreich mit der sehr unstrukturierten Fahrweise. Carina und Oswin erhielten viele neue Eindrücke von dem Land und den Leuten.

Jacob brachte uns zuerst in unser Gästehaus, in dem wir die nächsten Wochen leben werden. Es ist nicht mehr das gleiche Haus wie das der letzten Aufenthalte. Wir haben uns doch sehr gefreut, dass sich unsere direkten Nachbarn von den Jahren zuvor nicht verändert haben, da sie auch umgezogen sind.

Nach einer kurzen Begrüßung von Prof. Manu, dem Leiter der Universität, freuten wir uns riesig endlich unser Bugema Komitee während eines gemeinsamen Abendessen bei Familie Sique zu treffen. Wir wurden herzlichst empfangen. In einer gemütlich religiösen Atmosphäre besprachen wir bereits am ersten Abend den aktuellen Stand vor Ort und kurz das weitere Vorgehen der nächsten Tage.

Erschöpft freuten wir uns -nach dem Kampf mit dem Moskitonetz- auf unsere Betten am Abend.